

Überlick der Struktur und Funktion der Städte Türkisch-Thraziens

BEDRIYE TOLUN - DENKER

Das türkische Thrazien zeigt im Allgemeinen eine sehr unterschiedliche Besiedlung, die sowohl entwicklungspolitisch, als auch klimatisch und physiogeographisch bedingt ist. Während Nordthrazien in starkem Masse Züge eines siedlungsleeren Raumes trägt, haben die klimatischen Vorteile der Marmarameerküste zu einer dichten Besiedlung geführt, die allerdings durch das sich zur Küste erstreckende Ganosmassiv auch Unterbrechungen aufweist. So liegen nur wenige Fischerdörfer entlang der Schwarzenmeerküste, die aus dem Innern der Provinz über Schotter belegte Stichstrassen zu erreichen sind; auch verhinderte das Istranca-Gebirge mit seinen Ausläufern jahrhunderte lang eine dichte Besiedlung. Der Einschnitt des Ganosmassivs hingegen bildet zugleich eine Zweiteilung in der Struktur der Siedlungen. So sind zwischen Istanbul und Tekirdağ, entlang der Küste So sind zwischen Istanbul bedingt durch die Nahe Istanbuls, Freiheit-siedlungen -Zweithäuser- in Form eines dünnen Streifens zu beobachten, die nach dem Ganosmassiv vorwiegend ländlichen Charakter annehmen.

Das im Innern gelegene, steppenhafte, agrarwirtschaftlich günstige Ergene-Becken hingegen, zeigt eine verhältnismässig gleichmässige Besiedlung.

Es muss noch hinzugefügt werden, dass ganz Thrazien trotz seiner frühen Besiedlung (Vgl. die Ortsnamen Edirne, Enez, Gelibolu, Vize, Midye, Terkos u.a.) für die Osmanen, mit Ausnahme von Edirne im Schatten der Metropole Istanbul lag und dass links und rechts der Heeresstrasse Edirne-Istanbul die Entwicklungspolitik aufhörte.

Die Siedlungsverteilung türkisch - Thraziens:

Die Siedlungsverteilung Thraziens (in der Türkei) zeigt eine mehr oder minder dichte Besiedlung. Statistisch liegt der Bevölkerungsdichtewert jedoch sehr hoch-weit über dem Mittel der Türkei-, stellt aber nicht die Wirklichkeit dar, zumal in diesen Werten die grosse Einwohnerzahl Istanbuls mit einbezogen ist. Um ein wahrheitsgetreues Siedlungsbild Thraziens zu geben, ist auf die Metropole Istanbul verzichtet worden, obgleich ihr grosser Einfluss, wie bei näherer Betrachtung zu sehen sein wird, unleugbar ist.

Das grosse Areal des türkischen-Thraziens von 21.021 qkm, ist in drei Provinzen gegliedert, deren Provinzhauptstädte alle eine Einwohnerzahl unter 100.000 besitzen (Edirne 71.927, Tokirdağ 51.327 und Kırklareli 36.183 -nach den Zählungen 1980). Die vielen kleinen Kreisstädte hingegen schwanken vorwiegend zwischen 5.000 und 20.000 Einw. Manche besitzen sogar weniger als 5.000 Einw., haben jedoch Verwaltungsfunktion. Wie noch später darauf hingewiesen wird, hängt die niedrige Einwohnerzahl und die verhältnismässig geringe Entwicklung dieser Städte von dem dominierenden Einfluss der Metropole Istanbul ab.

Es muss betont werden, dass es sich in Thrazien vorwiegend um den Siedlungstyp der "K a s a b a" handelt, eine Art Kleinstadt, die statistisch eine Einwohnerzahl zwischen 2.000 und 20.000 besitzt. Nicht nur in Thrazien, auch in der ganzen Türkei ist dieser Siedlungstyp sehr verbreitet und weist besondere Merkmale auf. Tatsache ist, dass viele grössere städtische Siedlungen gleiche Eigenschaften besitzen. Es ist das Zeichen von geringer bzw. einseitiger Entwicklung. [Diese Siedlungen sind im Grunde genommen ein Zwischentyp zwischen ländlichen- und städtischen Siedlungen, besser gesagt, sie befinden sich in der Entwicklungsphase von ländlichen zu städtischen Siedlungen.]

In Thrazien haben rund 70 Siedlungen eine Einwohnerzahl von über 2000 Einwohnern, von denen jedoch nur 26 als städtische Siedlungen gelten (s. Karte 1). Dies zeigt wiederum, dass das Kriterium der Einwohnerzahl nicht die Grenze zwischen ländlichen und städtischen Siedlungen bildet.

Die Anschauungen über den zahlenmässigen Grenzwert einer Stadt sind sehr unterschiedlich. Sie schwanken zwischen 2.000 und 10.000 Einw. Während der Wert statistisch bei 2.000 liegt, wird von verschiedenen gleichfalls staatlichen Institutionen der Wert von 5.000 und 10.000 angenommen. In den letzten Jahren gilt der Grenzwert von 10.000 Einw. für einige Geographen und Planer als massgebend, den ich normalerweise auch für richtig halte, da sich erst bei dieser Grösse einige städtische Funktionen richtig zu prägen beginnen. Dennoch steht fest, dass kleinere Siedlungen doch als städtische Siedlungen angenommen werden, wie es in Thrazien der Fall ist. Hier haben von den 26 städtischen Siedlungen nur 15 über 10.000 Einwohner, 11 liegen unter 10.000, von denen 7 unter 5.000 Einw. und 2 sogar weniger als 2.000 Einw. haben.

Bei den ganz kleinen städtischen Siedlungen spielt weniger die Einwohnerzahl, als die ihnen zuerteilte **Verwaltungsfunktion** eine Rolle. Es handelt sich hier um die ihnen zuerteilte Kreisstadtfunktion (Kaza İlçe), die wiederum andere städtische Funktionen auslöst. Im Grunde genommen ist jedoch bei diesen Siedlungen der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung sehr hoch, sodass viele dieser Städte als "Landstädte" bezeichnet werden können. Selbstverständlich ändert sich mit der Zeit der Status vieler dieser Städte, und die Zahl der in der Agrarwirtschaft Tätigen nimmt zu Gunsten anderer Funktionstätigkeiten ab.

So ist bei diesen kleinen städtischen Siedlungen vorerst die Verwaltungsfunktion zu beachten, die sie zu zentralen Orten ihrer umliegenden Dörfer macht. Zu ihrer Verwaltungsfunktion gehören Ämter des öffentlichen Dienstes wie Landratsamt, Katasteramt, Standesamt u. dergl. Ein Gericht ist ebenfalls vorhanden. Dies bedeutet, dass eine bestimmte Beamtenschicht angezogen wird und dass sich die Siedlungen auch als Marktflecken ihres Umlandes entwickeln. Diese Kreisstädte bilden vorwiegend durch ihre lokalen Dienstleistungen den untersten Rang in der Hierarchie der Zentralen Orte. Sie sind verwaltungsmässig an eine höhere Instanz, -die Provinzhauptstadt- gebunden, was sich auch auf die anderen Dienstleistungen erstreckt. Ein gutes Beispiel bildet. z.B. das Gerichtsverfahren: In den Kreisstädten können nur Strafprozesse mit einer Haft bis zu zwei Jahren bearbeitet werden, für Strafprozesse mit längeren Strafen ist dann das Gericht der Provinzhauptstadt zuständig.

Untersuchungen(1) über den Einzugsbereich der Provinzhauptstädte in Thrazien haben jedoch gezeigt, dass auch diese (Edirne, Tekirdağ, Kirklareli) nur von lokaler Bedeutung sind, dass ihr Einflussgebiet aus ihrem eigenen Provinzareal besteht. (Edirne bildet eine kleine Ausnahme mit der Gründung einiger Fakultäten in den letzten Jahren!) Als Beispiel hierfür seien die Krankenhäuser angegeben: Nur die Provinzhauptstädte besitzen grössere Krankenhäuser. Çorlu und Gelibolu bilden mit ihren Militärkrankenhäusern eine Ausnahme. Jedoch sind die Staatskrankenhäuser in den Provinzhauptstädten durch das Fehlen einiger medizinischer Abteilungen unvollständig. Dies wiederum bedeutet, dass auch sie an einen grösseren zentralen Ort gebunden sind und zwar an die Metropole Istanbul, deren dominierender Einfluss in ganz Thrazien bemerkbar ist und der in gewissem Masse die Entwicklung thrazischen Städte hemmt.

Es kann nun ohne weiteres gesagt werden, dass die Kleinen- und mittelgrossen thrazischen Städte ausser den durch ihre Lage bedingten Unterschieden, sich weder in ihrer Struktur noch in ihren Funktionen kaum oder wenig von einander unterscheiden. Sie besitzen jedoch im Rahmen der Türkei eine Sonderstellung hinsichtlich ihrer Genese, ihrer Bevölkerung und Segregation, ihrer funktionalen Klassifizierung und Entwicklung.

Hier nun soll auf die **wesentlichen Merkmale der Städte Thraziens** Punkt für Punkt noch einmal kurz Bezug genommen werden:

1- Fast alle Städte Thraziens sind alte Siedlungsplätze, von denen die Mehrzahl auf die Römer bzw. Byzantinerzeit zurückführt (Edirne, Enez, Vize, Gelibolu, Lüleburgaz u.a.).

2- Viele von ihnen sind alte "Burgstädte" wie Gelibolu, Vize, Silivri, Babaeski und Edirne.

3- Die geschichtliche Entwicklung zeigt bei fast allen diesen Städten den selben Verlauf. Während sie früher wichtige Zentren darstellten, sind sie mit der Zeit in

ihrer Entwicklung stark zurückgegangen und verkümmert. Sowohl die zeitweilige falsche Entwicklungspolitik als auch die vielen Kriege und Invasionen, denen sie ausgeliefert waren, sind dafür verantwortlich zu machen. So lassen sich leider auch nur wenige oder oft gar keine Reste alter Zeiten antreffen, wobei die Lage der Siedlungen eine Rolle gespielt hat, ob sie auf der alten Heerstrasse oder abseits davon gelegen waren.

4- Desgleichen ist auch teilweise in der **Einwohnerzahl** der einzelnen Städte zu beobachten, dass sie im XIX. Jhd. im Verhältnis zu heute eine grössere Einwohnerzahl aufwiesen. Die Zahl ist jedoch zu Beginn der türkischen Republik stark zurückgegangen. Diese starke Abnahme ist insbesondere auf die vielen Kriege zurückzuführen, hinzu kommt noch, dass vor allem die Griechen und auch andere Minoritäten wie Armenier, Juden und Bulgaren, damals einen grossen Teil der Bevölkerung bildeten, die später ausgewiesen wurden.

5- In der **Bevölkerungszunahme** der türkisch-thrazischen Städte sind in den Jahren zwischen 1927-1980 allerdings Schwankungen festzustellen, die von der allgemeinen Kurve der Bevölkerungszunahme in der Türkei vollkommen abweichen. So ist ein anormaler Anstieg in der Bevölkerungszahl in den Jahren zwischen 1940-1945 (Kriegsjahre) zu beobachten, während ein Sinken um 1950 und ein Anstieg darauf zu verfolgen ist. Der Grund dafür ist der Umstand, dass es sich hier um fast ausschliesslich "**Garnisonstädte**" handelt, wie Çorlu, Gelibolu, Kırklareli, Babaeski, Lüleburgaz, Uzunköprü, Keşan, Malkara, Edirne u.a., auf die noch näher eingegangen wird.

6- Die unterschiedlichen Grössen als auch die Schwankungen in der Bevölkerungszunahme der einzelnen Städte, hängen wiederum von den Militärfunktionen ab, da die Grösse der zeitweilig stationierten Militäreinheiten sich immer wieder ändern kann.

7- Eine Sonderstellung zeigt die Zusammensetzung der Bevölkerung der thrazischen Städte, die zugleich zu einer Segregation führt.

Es können zwei Arten von **Segregation** festgestellt werden: Erstens **eine früher vorhandene**, die in Form von griechischen und armenischen Vierteln sowie auch in geringem Masse jüdischen Vierteln -wie in Tekirdağ und Gelibolu- zum Ausdruck gelangte. Diese Bevölkerung wird heute als Minoritäten bezeichnet, sie lebt nur noch in geringen Restbeständen. Vor der Gründung der Türkischen Republik machte sie jedoch, einen grossen Prozentsatz der Bevölkerung aus (wie z. B. in Gelibolu, Malkara, Kırklareli, Silivri, Şarköy, Edirne, Tekirdağ, Lüleburgaz und noch vielen anderen Städten). Zweitens, die **heutige Segregation**, die ethnischen- und sozio-ökonomischen Ursprungs ist. Auch hierbei lassen sich zwei Gruppen voneinander unterscheiden. Die Siedlungen bzw. Viertel der von draussen **eingewanderten Bevölkerung** ("**Göçmen**") -vorwiegend aus Bulgarien, Griechenland, Rumänien und Jugoslawien-, und derjenigen **zugewanderten**

Bevölkerung, die von verschiedenen Teilen des Landes, meistens aber aus Dörfern, von den sekundären und tertiären Funktionen angezogen, vorwiegend am Stadtrand die "Gecekondü"-Siedlungen(2) bilden.

Die Einwanderer ("Göçmen") bilden einen grossen Prozentsatz der Gesamtbevölkerung. So besteht z.B., die Bevölkerung der Stadt Babaeski, nach Abzug des Militärs, aus 80% Einwanderern. Die Dominanz der eingewanderten Bevölkerung macht sich vor allem im niedrigen Aufriss (einstöckige Häuser) und lockerem Grundriss bemerkbar. Über ihre Hausform wird im Abschnitt "Wohnviertel" näher eingegangen.

So besitzen fast alle Städte Thraziens **Einwanderer (Göçmen)**, "**Zigeuner-, und Gecekondü Viertel**" letztere allerdings nur die grosseren städten Alle diese Viertel liegen ausschliesslich an der Peripherie der Städte. Baulich weisen sie eine Ähnlichkeit miteinander auf (s. Wohnviertel und Haustypen).

Wie oben schon erwähnt, haben die **Griechen, Armenier** und zum Teil **Juden** auch eigene **Viertel** bewohnt. Heute deuten nur vereinzelt zurückgebliebene Häuser auf ihr einstmaliges Vorhandensein. Allerdings ist auch bei diesen eine Eigenständigkeit festzustellen. Es handelt sich hier um grosse, zweistöckige Häuser aus Stein oder Holz, die einen ihnen "eigenen Stil" aufweisen. Allerdings dürfen nicht alle Häuser dieser Art als von dieser Bevölkerung stammend angesehen werden, weil, wenn auch nicht übermässig, so doch vereinzelt, manche der einheimischen Häuser in besagtem Stil gebaut sind. Der Grund hierfür ist, dass vielerorts Armenier im Baufach tätig waren und auch bei der einheimischen Bevölkerung den ihnen eigenen Stil angewandt haben (wie z.B. in Kirklareli).

In der **Anlage der Viertel** ist ferner festgestellt worden, dass früher, vor der Gründung der Türkischen Republik, in Städten mit unebenem Gelände die einheimische Bevölkerung die niedrigen, damals als ungünstig geltenden Lagen besiedelte, während die fremde Bevölkerung -vorwiegend die Griechen- stets in den günstigen höheren Lagen wohnte (Gelibolu, Silivri, Tekirdağ u.a.).

8- Alle Städte der Türkei sind in **verwaltungsmässige Viertel** (Mahalle) gegliedert. Es ist eine künstliche Einteilung, die mit der funktionalen-Gliederung u. Viertelsbildung nichts zu tun hat. Untersuchungen aller thrazischen Städte führen zu folgendem Ergebnis über diese verwaltungsmässig-künstliche Einteilung der Stadtviertel (Mahalle):

a) Die kleinen Städte (mit 10.000 - 20.000 Einw.) sind in wenige (4-6) Viertel gegliedert, die untereinander weder flächenmässige noch dichtemässige Unterschiede aufweisen.

b) Mit Zunahme der Einwohnerzahl und der damit verbundenen funktionalen Vielfalt, nimmt die Zahl der Viertel zu, Es lassen sich sowohl in der Dichte als auch in der Grösse der Viertel Unterschiede feststellen(3). Während die Grösse der Viertel dann vom Zentrum zur Peripherie zunimmt, steht die Dichte in umgekehrtem

Verhältnis. Sie nimmt vom Zentrum zur Peripherie ab. So konnten z.B., um nur ein extremes Beispiel zu geben, Unterschiede in der Bevölkerungsdichte um das 1149 fache in Istanbul festgestellt werden(4).

9- Bei der **Funktionalen Klassifizierung** der Städte bildet das **Militär**, wie zuvor schon erwähnt, den grössten Prozentsatz der beschäftigten Bevölkerung. So sind Werte von der dominierenden Militärfunktion festgestellt worden, wie 63,5 % für Babaeski, 62 % für Gelibolu, 60,6% für Çorlu, über 50 % für Keşan, Kırklareli und Lüleburgaz und über 40 % für Malkara, die dazu führen sie als "G a r n i s o n s t ä d t e" bzw. Militärzentren zu bezeichnen. Obgleich auch in anderen Städten wie in Edirne, Tekirdağ und Uzunköprü die Militärfunktion mit einem Wert zwischen 25-30% dominiert, so besteht keine besondere Differenz zwischen den ihr folgenden Funktionen. Sie werden deshalb nicht ausdrücklich als "Garnisonstädte" bezeichnet.

Ist zwar die Militärfunktion in allen Städten mehr oder weniger dominierend, so können doch in der Verteilung ihrer Anlagen einige Unterschiede festgestellt werden. Während bei einigen Städten wie in Çorlu, Gelibolu oder Kırklareli die Militäranlagen grosse Flächen in der Stadt einnehmen und sogar teilweise die Stadtentwicklung negativ beeinflussen(5), sind in anderen die Militäranlagen sehr weit ausserhalb der Stadt gelegen (wie in Edirne, Malkara u.a.). Bei letzteren führen die Militäranlagen genau wie bei der Industrie, Handels-, und Verwaltungsfunktion zu keiner deutlichen Differenzierung, sondern sind mehr oder weniger regellos verteilt. Von dieser Tatsache ausgehend, kann gesagt werden, dass die Militärfunktion zwar hinsichtlich ihres Anteils an der Bevölkerung sehr hoch ist, dass sie aber im Grunde genommen zu keiner deutlichen funktionalen Gliederung führt. Sie ist aber doch von prägendem Einfluss auf das Stadtbild. Der sozio-ökonomische Einfluss des Militärs ist unleugbar. Er führt zur Weiterentwicklung der Städte und zwar sowohl im Wirtschaftsleben- mit der Anlage von zahlreicheren Geschäften und qualitativ besserem Warenangebot als auch baulich- mit der Anlage von Reihenhaukolonien, Offiziersheimen und Offizierscasinos. Sie bringen auch in das soziale Leben eine Modernisierung und Verwestlichung und stehen der teilweise traditionell-islamisch-orientalischen Lebensweise und Anschauung gegenüber. Allerdings ist letzterer Zustand nur in Städten zu beobachten, wo das Militär mit ihren Familien stationiert ist (wie z.B. in Gelibolu).

10- Einige Unterschiede lassen sich erst in den, der Militärfunktion folgenden Funktionen feststellen. Es sind dies die **Agrarwirtschaft-, Industrie, Verwaltung und Öffentlichen Dienstleistungen**, die in einer fast gleichmässigen Verteilung der Militärfunktion folgen.

Erst hinsichtlich der Reihenfolge dieser drei Funktionen können Unterschiede festgestellt werden, die zum grossen Teil mit der **Stadt-Umland Beziehung** zu tun haben. So tritt bei einigen die Agrarwirtschaft an erste Stelle, auf die dann Industrie-

und Verwaltungsfunktion folgen (wie z.B. in Malkara und Babaeski). Bei anderen wiederum, tritt die Verwaltungsfunktion an erste bzw. zweite Stelle, auf die Industrie und Agrarwirtschaft folgen, wie es beispielsweise bei Gelibolu der Fall ist. Erstere sind typische "Agrarstädte" bzw. "Landstädte". Sie würden auch bei Abzug des Militärs durch ihr weites Umland bedingt weiterhin das Zentrum als Markt-Landstadt darstellen (Bei Babaeski kommt noch die Transitlage hinzu). Gleiches kann allerdings nicht von Gelibolu gesagt werden. Würde ihr die Militär- und Verwaltungsfunktion genommen, so könnte sie sich nur so lange aufrecht erhalten, so lange sie ihre Lebensmittelindustrie (vorwiegend Fischkonserven) fortführt bzw. weiterentwickelt, andernfalls würde nichts anderes als ein Fischerdorf zurückbleiben.

11- Nicht zuletzt deutet das Vorhandensein des **Wochenmarktes** und des **Viehmarktes** in allen Städten auf die enge Stadt-Land-Beziehung hin. In manchen Städten ist der Wochenmarkt sogar zu einer modernen Anlage aufgebaut.

12- Hinsichtlich der **Handelsfunktion** sei hinzugefügt, dass es sich überall vorwiegend um **Kleinhandel** handelt. Der geringe Grosshandel hingegen, besteht nur aus dem Angebot der Agrarprodukte.

13- Untersuchungen haben ergeben, dass bei besagten Kleinstädten mit rd. 20.000 Einw. und mehr neben der Militärfunktion, ob sie nun wie bei Gelibolu, vorwiegend Lebensmittelindustrie, oder wie bei Babaeski eine Transitfunktion haben oder aber wie bei Malkara den Markt ihres Umlandes bilden in ihrer **inneren Differenzierung** keine Unterschiede aufweisen.

Im Grunde genommen können bei all diesen Städten nur zwei Funktionsbereiche unterschieden werden: a) **Der Geschäfts und Gewerbebereich** b) **der Wohnbereich**.

Einrichtungen der Verwaltung und Öffentlichen Dienstleistungen, Sozial- und Kulturbauten sowie Industrieanlagen bilden keine getrennten Funktionsviertel. Sie sind mehr oder weniger im Geschäfts- und Gewerbebereich unregelmässig verteilt (Erdine bildet allein schon durch ihre viel höhere Einwohnerzahl eine kleine Ausnahme, da hier in den letzten Jahren sowohl ein Verwaltungsbereich als auch eine Konzentration der Industriebetriebe ausserhalb der Stadt zu beobachten ist).

Der Wohnbereich umgibt den zentralen Geschäfts- und Verwaltungsteil, wodurch eine Trennung der Wohngebiete von den Bereichen für Geschäfts- und Gewerbeleben zu beobachten ist. Es ist eine **traditionelle, islamisch-orientalisch bedingte Standort-mässige Trennung zwischen Wohnen und Arbeiten**. Sie darf nicht als eine Citybildung der westlich europäischen Stadt aufgefasst werden, die mit der Abwanderung der Bevölkerung aus dem City-bereich verbunden ist. Im Gegenteil hier verzeichnet der wirtschaftliche Kern (commercial core) die grösste Wohndichte.

Die Tendenz der Trennung der Wohngebiete von den Bereichen für Geschäfts- und Gewerbeleben ist das charakteristische Merkmal der Klein- und Mittelstädte in der Türkei, wobei aber die Wohn- und Geschäftsbereiche trotz der funktionalen Trennung fast eine formale Einheit bilden (S. die Karten der funktionalen Gliederung der Provinzhauptstädte Kirklareli und Tekirdağ).

Das Zentrum zeigt keine flächenhafte, sondern nur eine Strasse entlangführende Konzentration, und steht dadurch mit den Wohnvierteln in enger Verbindung.

In vielen diesen Städte ist aber auch eine **Doppelfunktion im Zentrum** von Handel - Gewerbe und Wohnen zu beobachten, die besonders mit der Modernisierung und Verwestlichung begonnen hat. Durch die Erneuerung alter, einstöckiger, Läden zu mehrstöckigen Wohnblocks entsteht eine enge Verbindung von Wohnen und Arbeiten. Hierbei wird das Erdgeschoss als Geschäft (Handel und Gewerbe) und die oberen Stockwerke zum Wohnen benutzt (z. B. Tekirdağ, Malkara, Keşan, Kirklareli, Çorlu u.a.). Dieses kann als zweite Phase einer Entwicklung und auch nur als transitorischer Zustand angesehen werden, da in der dritten Phase, abhängig von der Entwicklung der Stadt und der Zunahme der Einwohnerzahl eine nochmalige Trennung von Geschäft und Wohnen zum Durchbruch kommt: Eine "Umfunktionierung" der Wohnungen zu Hotels, Arzt und Notariatspraxen, Clubs, Parteilokalen, wirtschaftliche Lager u. dergl., wie wir es schon teilweise in geringen Masse in Edirne beobachten können(6).

Eigentlich kann diese drei-stufige Entwicklung der Trennung-Verbindungs- und nochmaligen Trennung von Wohnen und Arbeiten, als Charakteristikum der sich in der Entwicklung befindenden türkischen Stadt angesehen werden.

Es sei darauf hingewiesen, dass die Anlage der "Basare" (Kapalı Çarşı) das beste Beispiel der traditionellen, islamisch-orientalischen standortmässigen Trennung von Wohnen und Arbeiten darstellt- wie in Edirne und Kirklareli-. Sie sind zugleich ein Zeichen für die Rückentwicklung dieser Städte im Zeitablauf, da die "Basare" zur Osmanenzeit nur in wichtigen Zentren angelegt wurden. -Allerdings soll hier nicht näher darauf eingegangen werden-(7).

14- **Der Geschäftsbereich** (commercial core), der meistens nur aus ein bis zwei Hauptstrassen und einigen davon abzweigenden Nebenstrassen besteht, weist im allgemeinen keine Branchensortierung und Spezialisierung der Warenangebote auf. 90-95 % der Geschäfte dienen dem Kurzfristigen Bedarf, während nur sehr wenige Geschäfte für den langfristigen Bedarf vorhanden sind.

Die geringen quantitativen und qualitativen Unterschiede in den Geschäften sind zum Teil lagebedingt (Lage von Istanbul), sie hängen aber auch von der Sozialstruktur ab. So können z.B. in Gelibolu zahlreichere Geschäfte für langfristigen Bedarf beobachtet werden, als in der gleich grossen Stadt Malkara, obgleich letztere, bedingt durch ihr weites Umland im Ganzen eine grössere Zahl von Geschäften aufweisen kann (rd. 400). Bei Gelibolu spielt sowohl die Entfernung von Istanbul als auch die

in der Stadt lebende Militärbevölkerung eine grosse Rolle, so dass das Warenangebot qualitative besser ist als im Malkara.

Die meisten Läden und Geschäfte haben in den Kleinstädten keine Vitrinen-Glasschaufenster. Die Waren werden tagsüber zum Teil vor den Läden aufgestellt, was mit der Psychologie der Umlandbevölkerung (Bauern) zu tun hat, die das Bedürfnis hat, unverbindlich die Waren anzufassen und zu betasten. Durch die Modernisierung und Verwestlichung ist allerdings auch diesbezüglich eine langsame Wandlung zu beobachten.

15- Die **Wohnviertel** weisen im allgemeinen hinsichtlich des angewandten Materials als auch sozio-ökonomisch und genetisch vier verschiedene Haustypen auf:

a) Das **traditionelle** ein bis mehrstöckige Einfamilien-Holzhaus mit oder ohne kleinen Garten.

b) **Der moderne Wohnblocktyp** mit Mietwohnungen, der als Ausdruck des modernen, westlichen Stils gilt und immer mehr anstelle des traditionellen alten Holzhauses tritt. Zu dieser Kategorie gehören auch die **jungen Reihenhauskolonien**. Die vom Staat, Genossenschaften, Banken und Baugesellschaften erstellten Reihenhaussiedlungen sind jüngste Entwicklungen und werden vorwiegend von einheitlichen sozialen Schichten bewohnt - wie Offiziers oder Beamtenhauskolonien- und sind dementsprechend von einheitlichen äusseren Typ.

c) **Der Lehmhaustyp**. Er wird von einer sozial niederen Schicht oder landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung bewohnt. Es ist das einfache, zwei bis dreiräumige, kleine, einstöckige, ländlich ausschende Einfamilienhaus und wird vorwiegend von Einwanderern bewohnt. Allerdings gehören auch die mit der Landflucht, nach 1950 entstehenden "Gecekondü" Bildungen dazu. Die Hausform der ländlichen Siedlungen der Einwanderer zeigt eine Eigenständigkeit. Es ist ein einstöckiges, langgestrecktes Lehmhaus mit einer überdachten Terrasse (genannt *sundurma*, *sofa*, *hayat*), je nachdem man die verschiedenen Räume durch verschiedene Türen gelangt. Die Räume haben untereinander keine Verbindung.

Ogleich das Lehmhaus bei besagten Siedlungen vorherrschend ist, wird doch mancherorts neben Lehm auch lokales Gestein wie grüner Sandstein bei Keşan, Konglomerate bei Gelibolu oder aber auch Ziegel als Baumaterial verwendet.

Wenn auch nicht sehr verbreitet, so trifft man auch noch in den Zigeuervierteln Blechbuden an.

16) Was die **Industrie** anbelangt, so besteht sie in den Städten Thraziens vorwiegend aus der Verarbeitung der Agrarprodukte. Die Betriebe sind, ausser einigen grossen Mehlmühlen und Sonnenblumenöl-Fabriken und einer Weinfabrik, Kleinbetriebe. Fast alle Betriebe sind nichts anderes als eine auf die Verarbeitung der Agrarprodukte beruhende Herstellungstätigkeit. So dienen z.B. die Eis- und Kühlanlagen nur zur Aufbewahrung und Verwertung der Agrarprodukte, insbesondere von tierischen Produkten wie Schafkäse u.dergl.

Durch die 1970 angewandten "Massnahmen zur Hebung der Industrie" in unterentwickelten Regionen des Landes hat sich allerdings die Industrietätigkeit in Edirne gewandelt(8).

Die neuen Industrieanlagen sind keine Kleinbetriebe mehr und beruhen auch nicht mehr nur auf der Verarbeitung der Agrarprodukte. Ferner sind sie nicht mehr wie früher innerhalb der Stadt, sondern ausserhalb derselben angesiedelt.

In fast allen, sich in der Entwicklung befindenden Klein- und Mittelstädte ist eine **neue Plankonzeption des "Hinausverlegens" des produzierenden Gewerbes** -Kleinhandwerk und Reparaturwerkstätten- aus dem Stadtzentrum an den Ortsrand zum Busterminal, an die Ausfallstrassen zu beobachten (s. Edirne, Tekirdağ, Malkara, Babaeski, Kırklareli u.a.). Während sich die Grösse bzw. Zahl der Raumeinheiten des planmässig angelegten Komplexes des Gewerbemarktes (Küçük Sanayi Çarşısı) ändert, ist eine äusserliche Ähnlichkeit in der Form zu bemerken.

Ist bis jetzt vorwiegend auf die gemeinsamen Merkmale der Städte Thraziens Bezug genommen worden, so kann **schlussfolgernd** gesagt werden, dass die kleinen Siedlungen hinsichtlich ihres Geschäftsbereiches quantitativ zwar zu städtischen Siedlungen gerechnet werden können(9), dass sie aber kaum eine innere Differenzierung aufweisen, was eigentlich zum wichtigsten Merkmal der Städte gehört. Sie bilden jedoch durch ihre zentralen Funktionen den Mittelpunkt ihres ländlichen Umlandes. Diese wenigen Fakten allein zeigen, warum sie eine Sonderstellung einnehmen. Und sowohl offiziell als auch inoffiziell als "K a s a b a" bezeichnet werden. Denn würden sie alle Merkmale einer Stadt aufweisen, brauchte kein Unterschied zwischen ihr, der "Kasaba" und der "Stadt" im wahrsten Sinne gemacht zu werden.

An Hand von Vergleichen zahlreicher Spezialarbeiten kann gesagt werden, dass der Siedlungstyp "Kasaba" eine zwischen Stadt und Land stehende Siedlung ist. Zeigen die Mittelstädte zwar auch nicht viel grössere Unterschiede als die "Kasaba" Siedlungen, so lassen sich doch Ansätze einer funktionalen Gliederung feststellen.

Für alle städtischen Siedlungen Thraziens kann jedoch gesagt werden, dass sie trotz vieler Entwicklungsmöglichkeiten - denken wir an Edirne oder Tekirdağ- nur einem verhältnismässig langsamen Fortschritt entgegen gehen. Der dominierende Einfluss der Stadt Istanbul ist dafür verantwortlich zu machen, dass ihre Entwicklung sowohl sozio- ökonomisch als auch kulturell gehemmt wird und sie in den Schatten der Metropole zu stehen kommen.

Özet

Trakya şehirlerinin yapısı ve işlevleri

Çok eski bir yerleşme alanı olan Trakya'da şehirsel yerleşmeler bir yandan doğal koşullara, diğer yandan tarihî faktörlere bağlı olarak bir dağılışı düzeni gösterirler. Trakya'da Türkiye geneline göre yoğun bir yerleşme dağılışıma karşın şehirsel yerleşmeler (İstanbul hariç) oldukça az nüfuslu, küçük şehirsel yerleşmelerdir. Yaklaşık

olarak 70 yerleşmenin nüfusu 2.000'in üzerinde olmasına rağmen bunların ancak 26'sı şehrsel yerleşme niteliği taşır ve yalnız 15'i 10.000'in üzerinde bir nüfusa sahiptir. Söz konusu bu küçük şehrsel yerleşmelerin incelenmesi sonucunda ülkemize özgü bir yerleşme tipi olan "Kasaba"nın da özellikleri saptanabilmektedir.

Strüktür ve fonksiyonların incelenmesinde pek çok ortak özellik bulunabilmektedir. Özellikle en küçük şehrsel yerleşmelerde idari fonksiyon, diğerlerinde ise askeri fonksiyonun hakim olduğu, bunun yanı sıra tarım ve tarıma bağlı bir endüstrinin varlığı görülmektedir.

Strüktürel bakımdan kantitatif olarak iş ve ticaretin yoğunluk kazandığı alanlar yerleşmelerin şehrsel yerleşme kategorisine dahil edilebilmelerine yol açmakla birlikte şehir içinde belirgin bir farklılık söz konusu değildir. İkametgâh alanlarında da göçmenlerin oluşturduğu segregasyon alanları dışında gözle görülür strüktürel bir farklılık hemen hemen yok gibidir. Bütünüyle hepsinde birkaç fonksiyonun varlığı görülmekle beraber strüktürel bakımdan tam anlamıyla fonksiyon alanlarının gelişimine ve çeşitliliğine fazla rastlanmaz. Trakya'daki şehrsel yerleşmeler genellikle yakın çevrelerinin merkezi drumundadırlar (il merkezleri dahil).

Küçük şehrsel yerleşmeler için doğal olan büyük ihtiyaçların büyük merkezden karşılanması eğilimi diğer üç il merkezi için de geçerlidir. Bu olgu yerleşmelerin fazla gelişmediğini göstermektedir. Bu da İstanbul metropolünün dominant etkisinden kaynaklanmaktadır. İstanbul gibi büyük bir merkezin yakınlığı Trakya'daki tüm şehrsel yerleşmelerin gelişmesi üzerinde adeta baltalayıcı bir rol oynamaktadır.

Bibliyografik kaynaklar ve notlar

- (1) Die Untersuchungen beruhen auf Befragungen an Berufsschulen u. fünf jäh-rigen Kartei eintragungen der Krankenhäuser.
- (2) Gecekondu= über Nacht erbaut, ist die Bezeichnung für Häuser, die ohne Baugenehmigung "wild" über Nacht errichtet wurden und nach bestehenden Recht nicht wieder abgerissen werden dürfen.
- (3) TOLUN-DENKER, BEDRİYE: "Beitrag zur Stadtbevölkerung von Tekir-dağ", *Review of the Geog. Inst. of the Univ. of Istanbul*. Nr. 14, 1972-1973.
- (4) DULGARIEN, M. / TÜMERTEKİN, EROL: "The Population in Istanbul, Patterns and changes, 1955-1960", *Review of the Geog. Inst.*, Istanbul, Nr. 8, 1962.
- (5) TOLUN-DENKER, BEDRİYE: *Şehir İçi Arazi Kullanılışı Gelibolu, Malkara ve Babaeski'de Örnek Araştırmalar*. (Die Innere Differenzierung der Stadt - Beispiele Gelibolu, Malkara, Babaeski) İstanbul Üniversitesi, No. Yay. 2054, 1976.

- (6) TOLUN-DENKER, BEDRİYE : "Ein Beitrag zur Stadtgeographie von Edirne" **Review of the Geog. Inst.**, İstanbul, Nr. 16, 1977-78.
 - (7) TOLUN-DENKER, BEDRİYE: "Beitrag zur Stadtgeographi evon Edirne" s.o.
 - (8) TOLUN-DENKER, BEDRİYE: "Edirne" s.o.
 - (9) ÇETİNER, A. : **Şehircilik Çalışmalarında Donatım İlkeleri (Ticaret, Eğitim, Sağlık, Sosyal, İdare, Endüstri)**. İst. Tek. Üniv. İstanbul, 1970.
- TROIN, J.F.: "Essai methodologique pour une étude des petites villes en milieu sous-developpé les structures commerciales urbaines du Nord Marocain" **Annales de Geographie**, Nr. 441, 1971.
- DENKER, BEDRİYE TOLUN **Şehir İçi Arazi Kullanılışı**. s.o.